

religiösen Ansichten der beiden Völker ist also doch nach allem Obigen im Allgemeinen ein inniger Zusammenhang nicht zu verkennen, wenn sie auch im Verlaufe der Zeit nach fremdem Einflusse eine verschiedene Gestalt annahmen.

VII. Sprache.

149

[Erschien 1830 in den Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St. Pétersbourg VI^{me} série sciences politiques, histoire, philologie T. I. pag. 149—169 unter dem Titel: Ueber den grammatischen Bau der Syrjänischen Sprache mit Rücksicht auf die Finnische.]

In den vorhergehenden Artikeln haben wir mehrere Male Gelegenheit gehabt, auf ähnliche Züge einer uralten grossen Familienverwandtschaft zwischen den Syrjänen und Finnen überhaupt unsere Leser aufmerksam zu machen; sollte sie sich nicht auch in der Sprache erhalten haben? Gemeiniglich hat man es längst behauptet; andere aber, sowie Vater, Adeling, von denen man ein entschiedenes Urtheil zu erwarten berechtigt war, haben solche geradezu geläugnet⁹⁷⁷). Doch sie konnten auch Recht haben; denn sie kannten und konnten von der Sprache noch nichts weiter kennen, als nur einige dürftige, dabei oft unrichtig aufgezeichnete Wörter, und einige noch schlechtere, noch unrichtigere Vater-Unser⁹⁷⁸); die Grammatik dagegen war ihnen noch unbekannt. Wollte man allein auf die Beispiele von einzelnen Wörtern, welche in allen vorstehenden Blättern beiläufig angeführt worden, ein * entscheidendes Urtheil über die Verwandtschaft des Syrjänischen mit dem Finnischen gründen, so würde es beinahe ebenso ausfallen müssen, wie es die gedachten Gelehrten gefällt haben. Allein selbst bei diesen Prämissen, bei der lexikalischen Verwandtschaft überhaupt, muss der Umstand keinesweges übersehen werden, dass die eigentliche Finnische Sprachklasse d. h. das eigentliche Finnische,

im Anrufen der Vocativ noch *Jemö!* lautet. Da nun aber in der mit der Syrjänischen verwandten, auch überhaupt noch volleren, weniger abgeschliffenen Wotjakischen Sprache das nämliche Wort *Inmar* lautet, so könnte man wohl zunächst an den Finnischen *Ilmarinen* denken, zumal da die Wotjaken wenigstens ehemals auch *Ilmar* gesprochen haben können, und die Wohnung dieser Gottheit in die Sonne gesetzt worden (Georgi Beschr. aller Nat. I, 38). Die Tscheremissen dagegen haben eine dem Finnischen *Jumata* nähere Benennung *Juma*. Das *Inmar* lässt sich aber auch sonst aus der Wotjakischen Sprache selbst erklären, und bedeutet gerade etwas Hohes, etwas Erhabenes. Auch im Syrjänischen ist das Wort *In*, und bedeutet im Allgemeinen eine Stelle mit dem Nebenbegriffe des höher, erhabener liegenden. Hierdurch fiele die sonst sehr annehmbliche, schöne Etymologie aus dem Wotjakischen wieder auch in den Begriff des den Finnischen Völkern gemeinsamen Naturcultus zurück, und *Inmar* wäre dann ungefähr entweder der erhabene Raum selbst an sich, oder auch etwas Erhabenes in dem erhabenen Raume inbegriffen, wie *Ilmarinen* aus *Ilma* die Luft. Im Lappischen bedeutet ja auch das nach den durchgängigen Sprachregeln dem Finnischen *Ilma* entsprechende

Alme den Himmel, daher *almatsch* der Mensch, nach dem Finnischen physisch genommen richtiger das Luftige, durch die Luft bestehende, wenn man will aber, figurlich nach der figurlichen Bedeutung des Lappischen das himmlische Wesen zugleich. Der Begriff des Finnischen Wortes *ihminen* Mensch d. h. eigentlich der Wunderbare, von *ihme* Wunder, ist nicht weniger erhaben, und läuft auf eins und dasselbe — auf die wundervolle Vereinigung des Irdischen und Himmlischen in Eins — heraus. Was die von uns hier nur angedeuteten einzelnen mythologischen Analogien betrifft, so kann sich der wahre Zusammenhang sowohl in den angeführten als in anderen, erst durch eine gründliche Erforschung aller Stammsprachen und zwar in ihrem ganzen Umfange ausmitteln lassen, und muss also künftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben.

977) Mithridates I, 334. II, 739 ff.

978) Schon Schlözer hatte gegen die Unzweckmässigkeit des Vater-Unser zu einer allgemeinen Sprachprobe geeifert (Allg. Nord. Gesch. pag. 304 Not. U), und ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es bisweilen sogar unmöglich ist, in einem unkultivirten Idiom das Vater-Unser vollkommen richtig zu übersetzen.

das Karelische, das Ehnstnische, ja sogar das Lappische, besonders was die abstracteren Begriffe anlangt, schon so mit fremden Wörtern aus dem Neu- und Altschwedischen, Deutschen, Gothischen, mit einem Worte aus den Sprachen des Germanischen Stammes geschwängert worden, dass wenn man auch auf die bloss lexikalische Aehnlichkeit zwischen dem Finnischen einerseits, und andererseits den verschiedenen für Finnisch gehaltenen Sprachen des inneren Russlands einige Rücksicht nimmt, man doch keineswegs darauf allein ein positives Urtheil über wirkliche Verwandtschaft der Sprachen fassen sollte⁹⁷⁹). Was nun das Syrjänische und Finnische betrifft, so ist unsere unmaassgebliche Meinung, dass beide wohl ursprünglich zu einer Stammsprache gehören, das Syrjänische bildet jedoch eine eigene Classe, wozu ausser dem Permischen, so viel ich bis jetzt noch beurtheilen kann, wenigstens auch das Wotjakische mitgerechnet werden muss⁹⁸⁰). Die Verwandtschaft des Finnischen mit der Permischen Sprachklasse überhaupt vollständig darzustellen, ist hier der Ort nicht, 131 das würde ein eigenes weitläufiges Werk erfordern, in welches auch noch andere Sprachen gezogen werden müssten. Falls mir das Schicksal Gelegenheit vergönnt, alle dazu erforderlichen nöthigen Materialien, wovon jetzt zur Zeit noch nur ein Theil beisammen ist, einzusammeln, und Leben, jene Materialien zu ordnen und zu verarbeiten, und ein so mühseliges Geschäft, wie sich's gebührt zu vollenden, so wird das, will es Gott, einst in einer allgemeinen vergleichenden Tschudischen Sprachlehre schicklicher geschehen können. Für diesmal wird es genügen, hier nur eine kurze allgemeine Charakteristik der Syrjänischen Sprache allein zu liefern, und dabei auch auf die Aehnlichkeit mit der Finnischen hinzudeuten; auch so werden indess schon die hervorgehenden Ergebnisse hinlänglich sein, Adelung's und anderer Einwendungen zu entkräften.

Das Syrjänische theilt sich, selbst wenn man die Mundart an der oberen Syssola sowie an der Lusa, welche, wie wir bereits gesehen, eigentlich Permisch ist⁹⁸¹), ausnimmt, in 4 Hauptdialekte: den Ustsyssolschen und oberen Wytschegodschen, den Jarenschen und den Udorschen. Die beiden erstgenannten unterscheiden sich nur unbedeutend von einander, der Jarensche schliesst sich auch nahe an, und hat nur einige verschiedene Wörter, der Udorsche wird von allen für den grössten gehalten; wahrscheinlich ist er, da er auch ein und derselbe mit dem Ishemschen an der Petschora sein soll, mit dem Samojedischen vermischt.

979) Es wäre eine höchst verdienstliche und wichtige Arbeit den Finnischen Sprachschatz einmal in seinem ganzen Umfange gehörig und gründlich d. h. nicht allein dem blossen Klange nach, sondern nach festen Regeln in analogischen Buchstabenübergängen mit den obgedachten Germanischen Sprachen zu vergleichen, und alle Wörter, welche aus diesen ins Finnische hereingekommen, sorgfältig abzusondern. Eine solche Untersuchung würde die Geschichte der eigentlichen Finnischen Stämme und ihre älteren Verbindungen und Wanderungen aufhellen; man würde sich überzeugen, dass so manches Wort, was Finnen selbst für einheimisch ansehen, es gar nicht sei, sondern nach eben solchen Regeln der Buchstabenübergänge

sich als aus anderen Sprachen entlehnt, obgleich schon längst völlig eingebürgert erweisen würde. Von der andern Seite würde man endlich auch zugleich nach einer solchen Untersuchung die alte, ächte tschudische Masse vor sich haben, die dann mit ähnlichen Tschudischen Sprachresten im inneren Russland zu vergleichen wäre und die wahre Ursprache hergäbe.

980) Einen reinen Finnischen Dialekt kann man weder mit Gatterer (Synchronist. Universalhist. pag. 147) das Permische, noch mit Hassel (a. a. O. XII, 247) das Wotjakische nennen.

981) S. pag. 431.

Gerade in diesem Udorschen Dialekt ist der erste Versuch einer Syrjänischen Grammatik abgefasst, den ein gewisser A. Flörow unter dem Titel *Зырянская Грамматика* im Jahre 1813 zu St. Petersburg (44 Seiten in 8°) als sein Werk herausgab, die aber nach dem gelehrten *Ewgenij*⁹⁸²), der es auch besser wissen musste, eigentlich das Werk eines Syrjänischen Seminaristen — wahrscheinlich aus der Udorschen Gegend — sein soll⁹⁸³). Doch hätte 152 auch Hr. Flörow, wenn es wirk*lich seine Arbeit wäre, damit wenig Ehre eingelegt. Die Grammatik beschäftigt sich zu sehr mit bekannten allgemeinen grammatischen Definitionen, ist aber in Hinsicht des zu behandelnden Gegenstandes — der Syrjänischen Sprache — ohne gehörige Kenntniss des Genius derselben mit Nachahmung der russischen Grammatik höchst dürftig und mangelhaft verfasst.

In Hinsicht selbst der Sprachelemente fühlte schon der Verfasser jener Grammatik, dass man mit dem Russischen Alphabete, so reichhaltig es auch im Vergleich mit andern scheint, nicht auslangen könne. Er führte also sehr wohlbedacht *j* und *ö* als neue Buchstaben ein, die auch in der Uebersetzung des Evangeliums beibehalten worden sind. Von Rechtswegen müsste man noch weiter gehen, und nach dem Beispiele orientalischer Sprachen auch noch für *ds* (*дз*), *dsh* (*дж*), *dtsh* (*дч*) und *dsch* (*ду*) besondere neue Buchstaben einführen, zumal da Wörter damit anfangen, sie auch als ganz einfache Laute ausgesprochen werden, die Sprache obendrein, gleich der Finnischen, nicht mehrere Consonanten neben einander liebt. Die reichhaltigsten Buchstaben sind: *w*, *k* und *p*. Die Rangordnung der übrigen möchte etwa die folgende sein: *s*, *m*, *t*, *n*, *tsch* (*ч*), *d*, *j*; seltener kommen *b*, *g*, *l*, *sch* (*ш*), *r* und das weiche *s* (*з*), so auch *ds* (*дз*), *dsh* (*дж*), *dtsh* (*дч*) und *dsch* (*ду*) vor; *ch* (*х*) und *z* (*ц*) nur in wenigen Worten, die aus dem Russischen entlehnt sind. *H* existirt gar nicht, auch das *f* verschmäht die Sprache 153 durchaus⁹⁸⁴). Was die Selbstlauter betrifft, so* spielt vor allen *ö* in der Syrjänischen Sprache die wichtigste Rolle, dann folgen *o*, *u*, *a*, *y*⁹⁸⁵). Die am wenigsten vorkommenden sind *e* und *i*.

Da nichts so geeignet ist den Elementargeist einer Sprache, um so zu sagen, zu zeigen, als die Art, auf welche man aus fremden Sprachen entlehnte Wörter und Namen gebraucht, so wollen wir die gewöhnlichsten Eigennamen anführen, so wie sie Syrjänisch ausgesprochen werden. Alexander *Sandrö*, Alexei *Öljösch*, Andrei *Önjö*, Anton *Onton*, Afanassei *Oponi*, Warwara *Waruk*, Wassilij *Wassj* oder *Wassjka*, Wladimir *Ladä*, Wlass *Lasei*, Grigorij *Grischa*.

982) Слов. Историч. II, 616. Not. (*).

983) Als Hilfsmittel beim Studium des Syrjänischen sind ausserdem anzuführen: die 1823 zu St. Petersburg erschienene Syrjänische Uebersetzung des Evangeliums Matthaei unter dem Titel: *Милъя Господьльнъ Исусъ Христосъльнъ Святöй Евангеліе Матфейельнъ* 92 Seiten in 8°, eine der gelungensten Uebersetzungen, die durch die rühmliche Wirksamkeit der Bibel-Gesellschaften zu Tage gefördert worden, an der man nichts als etwa einige unbedeutendere Inconsequenzen in der Orthographie, und vielleicht einige ohne Noth gebrauchte Russicismen tadeln kann. Der Hauptverfasser dieser Uebersetzung ist der verdienstvolle Protojerei zu Ustyssock Alexander Schergin. Von dem-

selben hat man auch eine Syrjänische Uebersetzung von *Наставленіе о присиваніи предохранительной оскы* (Anweisung zu der Schutzpockenimpfung) mit dem Russischen Text zur Seite. St. Petersburg 1813, 16 Seiten in 8°.

984) Selbst die obige Rangordnung der Buchstaben wird schon ein Kenner des Finnischen für einen nicht ganz unbeachtenswerthen Umstand halten.

985) Dies ist wohl anfangs das jetzt vermeintliche Syrjänische *u* gewesen, obgleich es jetzt allerdings in einigen Lauten schon gleichsam naturalisirt ist. Uebrigens ist noch zu bemerken, dass damit viele Wörter im Syrjänischen anfangen, was im Russischen nie der Fall ist.

Darja *Darä*, Dimitrij *Mitrei* oder *Mitj*, Jegor *Jogor*, Katerina *Katrina*, Elissaweta *Jeliss*, Jermej *Jerö*, Sacharij *Sakar*, Iwan *Wanö*, Ossip *Össip*, Laurentij *Law* oder *Laur*, Stepan *Step* oder *Stepö*, Susanna *Susö*, Timofej *Tima*, Foma *Poma*, Uljana *Uljö*, Feodor *Pedje*, Peter *Petyr*, Filip *Pilä*, Gawriil *Gabö*, Matfej *Matwei*, Michail *Mischö*, (in der Russischen Volkssprache *Mischka*), Jaakow *Jaakö*, Trifon *Tripö*, Maxim *Makö*, Lasar *Lasö*, Antip *Öntip*, Semen (in alten Dokumenten und in der Volkssprache *Senka*) *Senj* oder eigentlich *Senjä*, Pelagia *Paladj*, Jewfrosina *Öprössj*, Paraskowia *Parö*, Trofim (in der Volkssprache *Troschka* daher Syrj. (*Tröschö*, Anastasij und Anastasia *Nastas*, Natalia *Natalj*, Pawel (in alten Dokumenten *Paschko*) *Paschö*, Onissim *Önis*, Nikita *Miküt*, Nikolai *Mikul* (beide Veränderungen gründen sich ebenfalls auf die gemeine Volkssprache im Russischen), Konstantin (bei dem gemeinen Manne gewöhnlich *Kostjäntin*) *Köstä*, Irina *Örin*, Feodossij *Pedössej*, Feodossia *Pedöss*, Ignatij *Jigö*, Feodot *Pedot*, Klim *Klimö*, Moissej *Mösei*, Rodion *Rödjö*, Ljubow *Ljub* oder *Ljubä*, Nadeshda *Nadjä*, Jefrem *Jeprem*. Hier sind also wieder viele bemerkenswerthe Belege für einen gemeinsamen, verwandten Bildungstrieb, besonders wenn man die Russisch-Karelische, Olonetzische und Tschudische Aussprache derselben Namen kennt. Ebenso bemerkenswerth ist, dass wenn der Syrjäne einen nennen will, er ganz dem Russischen * zuwider den Vaternamen voran setzt; z. B. *Misch Önjö* Ан-134 дрей Михайловичь. So sagt auch der Finne bisweilen *Mikon Jaakko*, *Mikon Lauri*, Jakob, Lorenz Michelsohn. Die Weiber redet der Syrjäne nur mit ihrem eigenen Namen an, wie der Finne meistentheils; der Russe hingegen bedient sich oft bloss des Vaternamens⁹⁸⁶).

Die Betonung ruht im Syrjänischen wie im Finnischen immer auf der ersten Sylbe; die Wörter selbst aber sind kürzer und endigen gewöhnlich mit einem Konsonanten, oder allenfalls einem Halbvokal, dem Russischen *ь*. Das nämliche ist auch bei den Tschuden im Olonetzischen der Fall und die Finnen sind, trotz ihrer Schriftsprache, die gewöhnlich die Formen länger erhält, auf dem Wege eben dahin zu kommen; Wörter, die am Ende mit *i* geschrieben werden, spricht man schon häufig als einsilbige aus, und der volle Vokal ist ein leichter Konsonant geworden, z. B. statt *weri* sagt man *werj*.

Wie alle Finnischen Sprachen, unterscheidet auch die Syrjänische keine Geschlechter, theilt aber mit jenen den Reichthum an vielfältigen Biegungsfällen (Causus). Der Verfasser der Syrjänischen Grammatik hat deren nur 6 aufgestellt, und selbst gründliche praktische Kenner der Syrjänischen Sprache, die sogar über die Grammatik etwas gedacht haben wollen, pflichten ihm bei; denn wie ist es möglich, meinen sie, dass irgend eine Sprache mehr Casus haben könne, als die von ihnen gekannte Russische? Weniger allenfalls, aber mehr, das ist unerhört! Wenn die guten Leute auch andere Sprachen könnten, z. B. die Lappische oder die Finnische, so würden sie freilich sicher ihr Vorurtheil aufgeben. Doch einst wurde

986) Die Art einander zu begrüßen ist im Syrjänischen *widsjä olan?* d. h. gesund bist du? als Frage und Wunsch zugleich. Einem Russen setzen sie noch hinzu *здоровей!* Unter sich pflegen sie auch zu sagen: *olan wylan*, welches ungefähr bedeutet du lebst, nun lebe

auch ferner! Beim Abschiede sagen sie, den Russen nachahmend *präschäi!* Auch die Russischen Karelrier begrüßen sich auf eine ähnliche Art mit *terwehen eläd* gesund lebst du als Frage und Wunsch zugleich, und auch beim Abschiede sagen sie *elä terwehen!* d. h. lebe gesund!

selbst die Finnische Sprache so beurtheilt und behandelt, so lange man Grammatiken nach lateinischen Normen schrieb. Auch der Esthnischen ist es sogar noch bei Hupel nicht besser ¹⁵⁵gegangen. Will man den grammatischen Begriff* eines Casus als Endung, um damit ein besonderes Verhältniss zu bezeichnen, consequent festhalten, so muss man auch im Syrjänischen nicht 6, sondern wenigstens doppelt so viel oder gar 13 Casus statuiren. Bei dem Udorschen Verfasser ist nur eigentlich eine Deklination, es giebt aber auch viele andere Endungen als er angeführt hat, und man könnte daher 2 Deklinationen annehmen, eine harte mit einer Konsonantenendung und eine weiche mit einem vollen *i* oder mit dem halben (*b*). Nach dieser Verschiedenheit des Nominativs gestalten sich auch in einigen Casus die Vokale anders. Indessen könnten vielleicht auch mit Festhalten dieser Distinction, welche man als ein Analogon der Correspondenz der Vokale unter sich in der Finnischen Wortbildung betrachten möchte, der Einfachheit und der sonstigen Aehnlichkeit der Biegungsfälle wegen beide Deklinationen auf eine einzige reducirt werden.

Durch die gedachte Grammatik wurde auch der ehrwürdige Ewgenij verleitet, zu behaupten, dass die Syrjänische Sprache keine ordentlichen Beiwörter habe und daraus, so wie aus dem vermeintlichen Mangel an Selbstwörtern ⁹⁸⁷), ein allgemeines, aber ganz falsches Urtheil über die Armuth der Sprache zu fällen ⁹⁸⁸); allein der Syrjäne bildet sich ganz ordentlich aus Selbstwörtern Beiwörter dadurch, dass er jenen oder auch Adverbien noch einen Buchstaben *c* oder die Sylbe *ja* hinzufügt, z. B. aus *low* Leben *lowja* lebendig, *wyn* Macht *wyna* mächtig, *ask* morgen *askija* der morgende u. s. w. In einigen Fällen gebraucht er freilich Beiwörter nicht, und sagt z. B. *iskar* SteinStadt anstatt einer steinernen Stadt, eben so wie der Finne lieber *kiwikaupungi* als *kiwinen kaupungi* sagt. Auf ähnliche Weise werden auch aus Beiwörtern Nebenwörter gebildet z. B. aus *itschet* klein *itscheta* wenig, aus *schanj* gut *schanjä* wohl. Andere Formationsarten der Beiwörter übergehen wir diesmal. So wie im Lappischen werden diese nur dann deklinirt, wenn sie allein stehen, und die Stelle eines Substantivs vertreten, neben denselben nie.

¹⁵⁶ Das Schema der Deklination ist folgendes :

Singularis.

Nominativus	Konson.	-i -j (ъ)
Vocativus	-õ	-e
Accusativus	-õss	-ess -e
Dativus		-ly (-la)
Genitivus		-lön
Possessivus		-lyss
Illativus		-õ
Elativus		-yss

⁹⁸⁷) Was die Casus betrifft, so sehen wir, dass der Syrjäne daran fast doppelt so reich ist als der Russe.

⁹⁸⁸) Словарь Историч. II, 516 und besonders Вѣстник Европы 1813 № 17 pag. 46.

Ablativus		-ssänj (-yssänj).	
Locativus	-ya		-en -a
Instrumentalis	-ön		-en
Secutivus		-öd	
Negativus		-lög	

Pluralis ⁹⁸⁹).

Nominativus	-jass	Im Udorschen.	-jöss
Vocativus	-jassö		-jössö
Accusativus	-jassöss (-jassö)		-jössöss (-jössö -jöstö)
Dativus	-jassly		-jössly
Genitivus	-jasslön		-jösslön
Possessivus	-jasslyss		-jösslyss
Illativus	-jassö		-jössö
Elativus	-jassyss		-jössyss
Ablativus	-jassänj		-jössänj
Locativus	-jassyn		-jössyn
Instrumentalis	-jassön		-jössön
Secutivus	-jassöd		-jössöd
Negativus	-jassötög		-jössötög

Die Comparison der Beiwörter im Syrjänischen ist eigenthümlich. Es hat nur einen ¹⁸⁷ Comparativus durch Hinzufügung des Wortes *dshyk* (дшык); der Superlativ wird mit Vorsetzen des Nebenwortes *sew* (sehr) bezeichnet. Die verneinenden Beiwörter haben wieder eine dem Lappischen und Finnischen ähnliche Bildung durch Zusatz der Endung *-töm*, lapp. *-tebme*, *-tem*, *-tom*, finn. *-töin* oder *tön*, z. B. *kütöm*, finn. *kädetön* oder *käetön*, *безрукü* ohne Hände.

Merkwürdig ist es, dass die Syrjänen keine eigentlichen Verkleinerungswörter besitzen. Als einzelne solche könnte man etwa nur anführen *Labüsch* ⁹⁹⁰), *Jalawitsch* eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat (nach dem Russischen *яловуца*), *kytschi* ein kleiner Hund, *shutschek* ein Spitz. Man könnte diese Endungen als einen Nachklang des Beiwortes *itschet* klein ansehen, das sonst in allen ähnlichen Fällen zugesetzt wird; allein jene Endungen sind vielmehr eine Nachahmung des Russischen. So nennt man auch noch einen kleinen Ochsen *bytsch* von *бычок*, und so bildet man auch mit ähnlicher Nachahmung verkleinernde Beiwörter z. B. aus *itschet* *itschetika* *маленекъ* *маленько*, *koknid* *легокъ* leicht, *koknidika* *легонько*, *nebyd* weich *nebydik* u. s. w. Erwägt man dieses, und vergleicht auch noch die Lappischen Diminutiven einerseits mit den Finnischen und andererseits mit den Syrjänischen und Russischen, so wird man

989) Auch im Finnischen geht in der vielfachen Zahl ein *i* oder *j* den Singular-Endungen voran. Ueber alle einzelnen Casus in Erörterungen einzugehen, verbietet uns hier der Raum. Zur Vergleichung verweisen wir daher den Leser einstweilen auf Strahlmanns Finnische Sprach-

lehre für Finnen und Nicht-Finnen St. Petersburg 1816, oder wem selbige nicht zugänglich sein sollte, auf meine Schrift Ueber die Finnische Sprache und ihre Literatur St. Petersburg 1821. [S. oben S. 1—32.]

990) S. pag. 438.

versucht zu behaupten, dass die Finnen ursprünglich eben so wenig eigenthümliche Verkleinerungswörter gehabt haben mögen. Die Beschaffenheit derselben im Esthnischen und Ungarischen steht dieser Meinung auch nicht im Wege⁹⁹¹), sondern scheint sie vielmehr zu begünstigen.

138 Die Zahlwörter sind schon dem äusseren Ansehen nach den Finnischen so ähnlich, dass sie einen gerechten Zweifel gegen die Nichtverwandtschaft beider Sprachen erregen können. Hier sind sie verglichen:

	Syrjänisch.	Finnisch.	Verkürzt.
1	Ötik	Yksi	Yks
2	Kyk	Kaksi	Kaks
3	Kuim	Kolme	Kolm
4	Njolj	Neljä	
5	Wyt	Wiisi	Wiis
6	Kwait	Kuusi	Kuus
7	Sisim	Seitsemän oder Seissemän	
8	Kökjamyss	Kahdeksan oder Kaheksan.	
9	Ökmyss	Yhdeksän oder Yheksän.	
10	Dass	Kymmenän.	

Dass ist aus dem Russischen *десять* entlehnt; das verlassene und jetzt gänzlich in Vergessenheit gerathene Urwort steckt aber noch in den beiden vorhergehenden Zahlen 8 und 9. Da nämlich *kyk* oder *kök* 2 heisst, *ök* ebenfalls aus *ötik* verkürzt, und so dem Finnischen *yks* noch näher ist, *-yss* aber am Ende beider eine Nominal-Endung, das ablativische Vorwort von ausdrückt, so ist offenbar das ächte Syrjänische Wort für die Zahl 10 entweder *jäm*⁹⁹²), oder auch, da sowohl *kökjamyss* als *ökjamyss* die Betonung auf der ersten Sylbe haben, so dass sie nach der Aussprache *kökkjamyss* und *ökkjamyss* lauten, noch wahrscheinlicher ursprünglich *kjam* finn. *kymmen*, esthnisch *kümme*, und 8 bedeutet nach den Sprachregeln also eigentlich so viel als 2 von 10, 9 = 1 von 10. Hieraus entdeckt man aber zugleich, was es für eine Bewandniss
139 mit den entsprechenden Finnischen Zahlen 8 und 9 habe, dass sie nämlich auf eben solche Art gebildet worden. *Kahde-* (*kahe-*) und *yhde-* (*ylhe-*) sind offenbar 2 und 1, von *kymmenän* ist in den schon an sich langen Wörtern nur der Anfangsbuchstabe *k* nachgeblieben, und in *-san* sehen wir die Syrjänische Ablativ-Endung (= von), die im Finnischen, so viel ich mich erinnere, nur in diesen beiden Zahlen noch fortlebt⁹⁹³). Die gedachten Endungen sind folglich keinesweges, wie Finnische Grammatiker sie bisher angesehen, Genitive, und das *n* in *seitsemän* ebenso wie in *kymmenän* sind als Irregularitäten zu betrachten, mit Nachahmung der benach-

991) Vgl. Gyarmathi a. a. O. pag. 126.

992) In mehreren Ostiakischen Dialekten heisst ja auch 10 *jäng* oder *jong*. Vgl. Klaproths Asia Polygl. Sprachatlas pag. XXII.

993) Auch die Ehstnischen *kahheksa*, *ühheksa* und die Lappischen *kautze* (*kaktse*) und *autze* (*oktse*) von

kuokte (*kuoht*) und *auhte* (*akt*) stimmen überein, wenn gleich dort die Formen schon weit kürzer sind. Uebrigens findet man in der Art zu zählen ähnliche Beispiele auch tiefer in Sibirien bei Völkern, über deren wahren Ursprung die Meinungen der Gelehrten noch nicht einstimmig sind. (Vgl. Fischers Sibir. Gesch. I, 139).

barten Zahlen. Die wahren ursprünglichen Formen, ausserdem noch in Zusammensetzungen in der ächten Gestalt vorkommend, sind *kymmen* und *seitsen* (lateinisch *septem*, Russisch *семь*, *седмь*, Syrjän. *sisim*, Esthnisch bloss *seits*).

Die Lehre von den Fürwörtern ist bei dem Udorschen Seminaristen ebenso mangelhaft, als die Nomina, und dabei äusserst verworren vorgetragen. Es konnte freilich auch nicht anders gehen, selbst an der Hand eines umsichtigeren Verfassers, weil die Pronomina einer der schwierigsten Redetheile sind, besonders für einen, der von Finnischen Sprachen keine Idee hat. In den Fürwörtern entfaltet sich in den gedachten Sprachen der grösste, der mannichfaltigste Reichthum, der selbigen durch die Suffixe bei der Anwendung dieser auf Nomina einen herrlichen Vorzug vor allen neueren Sprachen Europas giebt. Schade ist es aber, dass dieser schöne Vorzug in allen Tschudischen Sprachen innerhalb Russlands durch den Einfluss des Russischen auf immer gänzlich verloren geht. Selbst in den Finnland so nahen Russisch-Karelischen, Olonetzischen und Tschudischen Mundarten sind sie schon fast ausgestorben, und in höchst seltenen * Augenblicken nur noch im Munde der Weiber z. B. beim zärtlichen Liebkosen ihrer kleinen Kinder als Nachklänge hingeschwundener Zeiten zu vernehmen. Anfangs befürchtete ich, dass das den Genius der Tschudischen Sprachen beständig und stark untergrabende Russische auch bei den Syrjänen schon die Suffixe ebenso verschlungen hätte, obgleich die wenigen, unwillkürlich hineingerathenen Spuren, die ich beim aufmerksamen Studium der Syrjänischen Uebersetzungen entdeckt hatte, starken Verdacht erregten. Doch diese Spuren wussten die Syrjänen, bei denen ich um Erklärung darüber anhielt, so hin und her zu zerren und durch weite Deductionen als dem Russischen Volksjargon analoge, nicht zu beachtende Irregularitäten darzustellen, dass ich selbst ganz irre geworden wäre, wenn ich nicht in der verworrenen Grammatik so viele verdächtige Spuren vor mir gehabt hätte. Da die Leute das Russische, das übrigens das *tertium*, aber zugleich auch das einzige *medium* zwischen uns war, im Kopfe hatten, so wurden die verlangten Uebersetzungen der aufgegebenen Russischen Beispiele, dem Russischen gemäss, durch Pronomina possessiva gleich wiedergegeben. Eine Idee von Suffixen als solchen ihnen beizubringen war unmöglich. Endlich aber gelang es mir nach der grössten Mühe durch weit hergeholte Beispiele, wozu solche Wörter namentlich gewählt wurden, die im Laut sowohl als in der Bedeutung Finnischen ähnlich sind, und durch für alle mögliche Fälle beständig wiederholte Fragen: spricht man den nirgends etwa auch so bei euch? hinter die Wahrheit zu kommen. Da hiess es denn: «Ja! in entlegneren Dörfern sprechen besonders die Weiber, zumal oben an der Wytschegda (wo Russen höchst selten hinkommen) allgemein auch so und noch auch so und so». Und da fand sich deun am Ende mehr als ich je erwartet hatte. Ich hörte nämlich auch viele andere vervielfältigte Formen, die sich aber alle aus dem Sprachgenius als richtig bewährten. Seitdem es gelungen war, dieselben als nothwendig in jenem begründet meinem denkenden, nur von Vorurtheilen aus dem Russischen befangenen, Lehrer zu erklären, und ihm selbst die Augen aufgegangen waren, ward es leicht, ein allgemeines Schema für die im Syrjänischen noch * mannichfaltigeren, nur nicht alle mehr gebräuchlichen Suffixe zu entwerfen, das aber hier herzusetzen zu weit-

läufig wäre. Ich will also in Bezug auf die Fürwörter nur noch bemerken, dass sie selbst schon an sich mit dem Finnischen sowohl als mit denen anderer verwandten Sprachen offenbare Aehnlichkeiten haben, wie man aus der folgenden Zusammenstellung ersehen wird.

1 Pers. { Syrj. *me* Genitiv *menam*; Finnisch *minä* (*mie*), *minun*, Tscherem. *minj*, *minin*,
Sing. Ich. { Lappisch *mon*, *mun*; Wotjak. *mon*, *mynam*.

Plur. { Syrj. *mii*, *mijan*; Finn. *mee* od. *myö*, *meidän* od. *meijän*, (Russisch-Karelisch *mijän*);
Wir. { Tscher. *me*, *memnan*; Lapp. *mije*, *mii*, *mijan*; Wotj. *mii*, *miläm*; Ungr. *mi*, *mijenk*.

2 Pers. { Syrj. *te*, *tenad*⁹⁹⁴); Finn. *sinä*, *sinun*; Tscher. *tyu*, *tyuin*; Lapp. *ton*, *to*, *tun*; Wotj.
Du. { *ton*, *tynääd*; Ungr. *te*, *tied*.

Plur. { Syrj. *tii*, *tijan*; Finn. *te* oder *työ*, *teidän* und *teijän*; (Russ.-Karel. *tijän*); Tscher. *te*,
Ihr. { *temdan*; Lapp. *tii*, *tijan*; Wotj. *tii*, *tylääd*; Ungr. *ti*, *tijetek*.

3 Per. { Syrj. *syja* und *sy*; Finnisch (Pron. dem.) *se* (der!); Tscherem. *tudo*; Lappisch *son*;
Er (der!) { Wotjak. *so*.

Plur. { Syrj. *syjjass*, seltener *naja* (an der Lusa *nida*); Finn. *net* oder *ne*; Tscher. *nuno*;
Sie. { Lapp. *sii*; Wotj. *sojoss*; Esthn. *need*.

Selbst Syrj. *atschim*, *atschid*, *atschiss* (in allen 3 Personen) ist das Finnische *itse* (Russ.-Karel. *itsche*; Lapp. *etsch*, *jetsch*, *jesch*; Wotj. *atzim*, *atzid*, *atziss*; Esthn. *isse*).

162 Kody Syrj. wer? welcher? entspricht dem Finn. *ken*? (Accus. *kuta*); Russ.-* Karel. *kudam*)
Tscher. *ku*, *kudo*; Lapp. *ki*, *kutte*; Wotj. *kin*, *kud*; Ungr. *ki*.

My Syrj. was? Russ.-Karel. *mi*; Finn. *mitä*; Tscher. *mo*; Lapp. *mi*; Wotj. *ma*; Ungr. *mi*.

Was das Zeitwort betrifft, so ist schon das Verbum Sein⁹⁹⁵) selbst dem Laute nach im Syrjänischen und Permischen eins und dasselbe; denn das Syrjänische *em*, obgleich es durch eine Irregularität in allen 3 Personen unflektirt bleibt, entspricht der 3. Pers. im Finnischen *on*; (Ungr. *wagyon*, *wan*, *won*; Wotj. *wanj*); wogegen die beiden ersten Personen das ihnen entsprechende in *ola* (2 Pers. *olan*) ich lebe (Tscher. dagegen gleich dem Finnischen *ulam* ich bin, haben. Imperf. Syrj. *wöli* ich war, Finn. *olin* (Tscher. *ilem*, Wotj. *wal*, Ungr. *walek*). Imperat. *ow*, Permisch *ol*, Finn. *ole*, verkürzt aber gleichfalls *ol*, (Tscher. *li*, Lapp. *oro*, Wotj. *wu*). Wie zwei Deklinationen, könnte man im Syrjänischen auch zwei Konjugationen annehmen, ebenfalls eine harte und eine weiche. Zu der letzteren gehören auch die Konsonanten *s*, sowohl der weiche (*s*) als der harte (*c*).

994) Das *d* ist hier schon ein angehängtes Suffix.

995) Owny Perm. *olny* bedeutet wohl eigentlich leben; dagegen *wöwny* Perm. *wölny* (Altungarisch *walni*) sein, welches im Finnischen *olla* heisst; allein beide Begriffe

laufen in eins (vgl. oben pag. 433 Note 941) und auch die Formen von beiden Zeitwörtern sind selbst in der Syrjänischen Conjugation des Verbi *sum* mit einander vermengt.

Das Schema der Conjugation ist dieses:

Indicativus	Praesens	Sing.	1. -a ⁹⁹⁶⁾	-ä		
			2. -an	-än		
			3. -ö	-e		
		Plur.	1. -am	-äm		
			2. -ännyd	-ännyd		
			3. -öny	-eny		
		Imperfectum	Sing.	1. -i	-ji (-jy)	
				2. -in	-jin (-jyn)	
				3. -iss	-jiss (-jyss)	
	Plur.		1. -im	-jim (-jym)		
			2. -innyd	-jinnyd (-jynnyd)		
			3. -issny	-jissny (-jyssny)		
	Praeteritum	Sing.	1.	-li (-ly)		
			2.	-lin (-lyn)		
			3.	-liss (-lyss)		
		Plur.	1.	-lim (-lym)		
			2.	-linnyd (-lynnnyd)		
			3.	-lissny (-lyssny)		
Futurum	Sing.	1. -a	-ä			
		2. -an	-än			
		3. -ass	-äss			
	Plur.	1. -am	-äm			
		2. -annyd	-ännyd			
		3. -assny	-ässny			
	Imperativus	Praesens	Sing.	2. Konson.	-s -ss	-i -j
				3. mettö ⁹⁹⁷⁾	-syja -ö	-e
			Plur.	1.	-mö	
2.		-ö		-e		
3. mettö ⁹⁹⁷⁾		-naja -öny		-eny		
Futurum		Sing.	3.	—	-syja -ass	-äss
	Plur.	3.	—	-naja -assny	-ässny ⁹⁹⁸⁾	

163

Der Optativ wird gebildet durch das Futurum mit Voransetzung der Partikel *med*,¹⁶⁴ welche Konstruktionsart ungefähr dem Lateinischen, z. B. *ut veniat* entspricht.

⁹⁹⁶⁾ *m* ist hier am Ende weggefallen, kömmt aber noch in der Lusa dann und wann zum Vorschein, besonders wenn das Fürwort nicht vorgesetzt ist, welches auch im Finischen die Genesis der Personalendungen aus zusam-

mengewachsenen Personalpronominen beweist.

⁹⁹⁷⁾ Im Udorschen Dialekte *methö*.

⁹⁹⁸⁾ Die übrigen Personen sind dem Praesens gleich.

Den Konjunktiv formirt man durch Futurum und Imperfectum, konjugirt mit der Partikel *wesskö*.

Infinitivus	Praesens	-ny	-iny (-jny -jiny)
	Supinum mit <i>wesskö</i>	—	— — —
<i>gerjura</i>	Gerundia	Praesens	-gön (-yg)
		(Instrumentale)	-an —än
		Praeteritum	-mysst -imysst
		(Instrumentale)	-mysstön -imysstön
<i>ypura</i>	Participia	Praesens	-yssj -issj (-jissj)
		Praeteritum	-öma (-öm) -ema (-em).

Das Passivum schliesst sich wegen des *in* die Mitte des Wortes hinzugekommenen *ss* oder *tsch* an die zweite Form. Uebrigens wird es mit diesem Zusatze ganz wie das Activum konjugirt z. B.

Indicativus	Praesens	Sing. 1.	-ssä
		2.	-ssään
		3.	-sse (-tsche)
		Plur. 1.	-ssään
		2.	-ssäännyd
		3.	-sseny u. s. w.
Imperativus	Praesens	2.	-ssji od. -ssjy u. s. w.
Infinitivus	Praesens		-ssiny -tschiny
	Gerundia	Praesens	-ssigön, -ssygön -tschigön
		Praeteritum	-ssimysst -ssjimysst -tschimysst
	Participia	Praesens	-ssissj od. -tschissj
		Praeteritum	-ssema od. tschema.

Aus diesen Schemas sehen wir 1) dass im Imperfect die Vokale *a* und *ö* in *i* und *y* abgeändert werden. Auch im Finnischen ist eine ähnliche * Abänderung des *a* und *ä* in *i* und *y* charakteristisch; neben *o* und *u*, welche gleichfalls dort vorkommen, ist es unkenntlicher geworden. 2) Das Praeteritum ist eine Bildung des Russischen Einflusses, nur mit dem Unterschiede, dass das russische *l*, um ja doch die ursprüngliche Praeteriti-Bildung (durch das Imperfectum) nicht zu verletzen, in die Mitte des Wortes geworfen worden. Im Finnischen existirte ursprünglich auch nur das Imperfectum als Praeteritum überhaupt; die Perfecta und Plusquamperfecta sind den germanischen Sprachen nachgebildet (z. B. *ich bin*, *war gekommen*, welches allein aber der Finne festhielt, so dass er auch sagt *ich bin*, *ich war genommen* (*minä olen*, *olin ottanut*) eigentlich *ich bin*, *war ein solcher, der da genommen hat* anstatt *ich habe*, *hatte genommen*). Uebrigens entspricht das Syrjänische Praeteritum nach dem Russischen dem germanisirten Finnischen Perfectum und Plusquamperfectum zugleich. 3) Das Futurum unterscheidet sich bloss dadurch vom Praesens, dass die dritte Person in beiden Zahlen anders gebildet wird. Im Finnischen sind Praesens und Futurum nur ein

Tempus. So wie man aber, um diesem Mangel abzuhelpfen, dort wieder den germanischen Sprachen ein eigenes Futurum nachgebildet hat (werde mit dem Infinitiv), so hat man auch im Syrjänischen ein neues eigenes Futurum aus dem Verbum *ponda* mit dem Infinitiv formirt, welches dem Russischen *быды* mit dem Infinitiv einigermaßen entspricht, eigentlich aber eine Verbindlichkeit bezeichnet. 4) Im Imperativ ist die Urform der dritten Person verloren gegangen, weil der Russe sie nicht hat, sondern mit *ныскай, нысць* umschreiben muss. Indessen ist denn doch auch die Urform in dem kleinen Anhängsel *-kō* bei der Partikel *med* geblieben, in der allgemeineren Sprache aber mit dem vorhergehenden *d* zu *tō* verwachsen und so *mettō* daraus entstanden. 5) Der Russe hat keinen organischen Conjunktiv, sondern setzt die Partikel *si* zum Imperfectum. Ihm folgt der Syrjäne nach mit seinem *wesskō*. Da der Finne und Lappe aber einen eigenthümlichen Conjunktiv noch haben, so muss man schliessen, dass er im Syrjänischen eben durch jene Nachahmung des Russischen verloren gegangen. 6) Der Infinitiv endigt sich im Syrjänischen durchgängig nach dem Ungrischen * auf *-ny*. Das Finnische 166 hat ebenfalls solche Endungen, aber nur in einzelnen Beispielen (so *mennū* gehen, *panna* setzen), die, wenn man das Tschudische im Olonetzchen mit anderen Dialekten vergleicht, spätere Bildungen zu sein scheinen, was denn auch von dem Syrjänischen und Ungrischen Infinitivum überhaupt gelten könnte. Oder auch hat der Nachbar, wie es zu geschehen pflegt, einen andern Weg eingeschlagen. Vieles im Syrjänischen ist auch sicher eines anderen, fremden Einflusses (ausser dem Russischen), das kann aber erst wieder durch andere Nachbarn gehörig ausgemittelt werden. 7) Das Supinum ist gleichfalls nach dem Russischen neu entstanden. 8) Von den vielen Nominalien des Finnischen im Infinitiv sind im Syrjänischen nur wenige einzelne Spuren da. In den Russisch-Karelischen Mundarten sind freilich, wohl der nahen Nachbarschaft wegen, deren noch mehr vorhanden; aber auch bei weitem nicht alles mehr, und was da ist, geht auch mit der Zeit gleichfalls verloren, weil der Russe in seiner Sprache dergleichen nicht hat. Russischen Einflusses ist noch endlich 9) auch die Formation des ganzen Passivs im Syrjänischen. So wie im Praeteritum des *l*, so ist hier dass *ss* (in einigen Fällen verdickt zu *tsch*, wozu selbst der russische Bildungsgeist beitragen konnte) der eigenen Sprache accommodirt worden, da diese aber besonders bei Zeitwörtern die innere Regbarkeit mit Beibehaltung des allgemeinen Grundtypus in Betreff der Endungen erheischt, so mussten beide, sowohl *l* als *ss* (*tsch*) ihren Platz in der Mitte des Wortes einnehmen, während dieses selbst sich übrigens ganz dem allgemeinen Gesetze gemäss bewegt. Merkwürdig ist es auch, dass selbst in den Russisch-Karelischen Mundarten das Passivum auf eine analoge Art und Weise gebildet worden, welcher Umstand mich zu der Meinung gebracht hat, dass auch das Finnische und überhaupt die Tschudischen Sprachen, ursprünglich gar kein Passivum als Form betrachtet gehabt haben mögen. Durch ein sorgfältiges Vergleichen aller jener Karelischen Mundarten (d. h. die Olonetzische und Tschudische mit einbegriffen) einerseits mit dem Finnischen sowohl als auch andererseits mit den Lappischen Dialekten lässt sich die Genesis des Finnischen Passivs aus einer * Vermengung der Dialekte mit einander nach- 167 weisen. Indessen ist es im Finnischen doch auf einem eigenthümlichen Wege entstanden, da

es hingegen im Russisch-Karelischen und im Syrjänischen nichts als eine reine freilich modifizierte Anleihe aus dem Russischen ist. Ueberhaupt hat diese Sprache im Syrjänischen besonders auf das Zeitwort einen durchgreifenden Einfluss ausgeübt, welches allerdings zugleich auch bestätigt, was wir geschichtlich bereits wissen, dass die Russen mit den Syrjänen einen sehr alten innigen Verkehr gehabt haben. Die Frequentativa z. B. sind, wie schon vorher bemerkt worden⁹⁹⁹), wiederum eine Russische Nachahmung; von den eigenthümlicheren Tschudischen sind nur höchst schwache Spuren vorhanden. Dasselbe gilt auch von den Deminutiven. Manche andere Verbalbildungen sind gänzlich verloren. Was die verneinenden Zeitwörter betrifft, so will ich hier der Kürze halber nur anmerken, dass sie sich auch im Syrjänischen finden, und sie liefern selbst noch in ihrer Form und in der Art ihrer Anwendung einen Beweis mehr für die innigste Verwandtschaft mit dem Finnischen.

In den Nebenwörtern lässt sich eigentlich keine andere Aehnlichkeit als nur eine lexikalische erwarten; wir können also diesen Redetheil hier übergehen. Aus eben derselben Ursache bleiben uns nur noch die Vorwörter übrig. Sie machen im Finnischen einen sehr wichtigen Redetheil aus; im Syrjänischen ebenfalls. In beiden müssen sie 1) eigentlich nicht Praepositionen, sondern Postpositionen genannt werden. In beiden sind sie 2) noch offener als in den meisten anderen bekannten Sprachen an und für sich Substantiva; sie werden daher 3) in beiden noch häufig deklinirt, nehmen 4) in beiden auch Suffixe an sich, und bestätigen endlich 5) auch noch durch einige irreguläre Formen die ursprüngliche Verwandtschaft. Hiervon nur ein paar Beispiele. Syrjänisch Nominat. Uw, Permisch Ul, Finn. Ala, das Untere; Locativ ulyñ, Finn. alahan, (alan) unten, unter (auf die Frage wo?); Illativ ulä, Finn. ale unten, unter (auf die Frage wohin?); Ulas, Finn. alensa (alesa, ales) unter sich (mit dem Suffix der 3 Person). Syrjänisch Nominativ Wyw, Permisch Wyl, Finnisch Ylä das Obere; 168 Locativ wylyn, Finn. ylähänä (ylähän, ylän) über (auf die * Frage wo?); Illativ wylö, Finn. ylä über (auf die Frage wohin?); wylas, Finn. ylensä (ylens, ylesä, yles) über (auf) sich (mit dem Suffix der dritten Person); Elativ wylyss, Finn. ylähästä (yläsäst, yläst) von oben u. s. w.

Diese kurzen Andeutungen mögen einstweilen hinreichen zu beweisen, dass auch die Syrjänische Sprache in ihrem ganzen Baue ursprünglich Tschudisch sei, wenn gleich Vieles schon durch Einwirkung anderer, dem Genius derselben ganz heterogener, Sprachen (z. B. der Russischen) völlig verloren gegangen, oder gegen Fremdes ausgetauscht worden ist.

Zum Schluss möge hier noch das Vater-Unser aus der gedachten Uebersetzung des Evangeliums Matthaei (VI, 9 — 13), mit einigen kurzen Anmerkungen begleitet, einen Platz finden.

V. 9. *Bate mijan, kody em nebessajas wylyn. Med swätitsäs nim tenad.*

V. 10. *Med woas tsarstwo tenad. Med loas wölä tenad, kydsi nebessä wylyn i mu wylyn.*

V. 11. *Nänj mijanly pötmön set mijanly ta lun keshö.*

V. 12. *I enowt mijanly udshjesjass mijanlyssj, kydsi i mi enowtalam asslanym udshjesajasly.*

- V. 13. *I en nuöd mijanöss ylödöm wylö; a widsj mijanöss lukawöjjissj. Tenad wöd em tsarstwo i wyn i slawa wiek keshö. Aminj.*

Anmerkungen.

- V. 9. *Bate* ist aus dem Russischen *баба*. Zu Ustysyolsk wird wohl freilich so gesprochen; allein da in Dörfern das ächte Wort *Ai* (Finnisch *aijä* ein alter Greis, Grossvater) noch vorkommt, so hätte es nach dem Beispiele älterer Uebersetzungen¹⁰⁰⁰) hier lieber aufgenommen werden sollen. *Nebessajas wyljn* nach dem Slawonischen *на небесахъ*, auf (über) den Himmeln. Haben denn die Syrjänen selbst kein Wort für Himmel? Ja! sogar 2, nämlich * 1) *Jenku* eigentl. Gottes Haut (ausgespannt). Nun das möchte 169 zu profan sein; aber 2) *Jenesh* d. h. Gottes Rasen. Für einen Naturmenschen ein schönes Bild! *Swätitsüs?* Ist ja doch selbst im 23 Kap. V. 17 *weshödyssj* für *освящавоуи* gebraucht. *Nim* ist gleich dem Finnischen. Das *d* in *tenad* ist Suffix der zweiten Person.
- V. 10. *Woas* von *wony*, kommen. *Tsarstwo* (nach der Aussprache Syrjänisch richtiger *tsarstwö*) (vgl. IV, 17) zu umschreiben, hält freilich schwer; im Finnischen geschah es glücklich mit *waltakunta*. *Loas* von *lony*, werden, hängt zusammen mit dem Verbum Sein *owny* (*olny*). Im Finnischen ist *lienee* der Konjunktiv). *Wölä* ist auch aus dem Russischen, ob gerade dieses Wort nothwendig war, lassen wir dahingestellt sein. *Kössjiny* heisst ja wollen im Syrjänischen. *Kydsi* ist verwandt mit dem Finnischen *kuin*, wie. *Mu*, Erde, Finn. *Maa*.
- V. 11. *Pötmön* (ad saturandum), ist der Instrumental, welcher Casus zugleich den Finnischen Factiv bezeichnet. *Nänj*, Brod ist mit Asiatischen Sprachen verwandt; das Finnische *leipä* mit dem Russischen *хлебъ*. *Mijanly* im Dativ, Finnisch *meille*. *Set* Imperativ von *setny*, geben. *Ta* Finn. *tää*, dieser. *Ta lun keshö* bezeichnet eigentlich auf diesen heutigen Tag oder zur Zeit dieses heutigen Tages.
- V. 12. *I* russisch; *enowt* Imperativ von *enowtny*, zurücklassen. *Udshjes* Schuld. *aslanym* ist eine Eigenheit im Syrjänischen, das Pron. adj. recipr. mit dem Suffix der ersten Person.
- V. 13. *En* ist die negative Partikel, Finn. *älä* in der zweiten Person des Imperativs. Dagegen ist *en* im Finn. die erste verneinende Person, z. B. *en wie*, ich führe nicht. *Nuöd* Imperativ von *nuödny*, leiten. *Ylödöm wylö* eigentlich auf Versuchung. *Lukawöj* wieder Russisch ohne Noth! *Wöd* ist gleichfalls das Russische *вѣдь* (dein ist ja). *Wyn*, Kraft, Macht, Finnisch *woima*. *Slawa* rein Russisch, so wie *wiek* (*вѣкъ*).

¹⁰⁰⁰) Vgl. Mithridat. II, 537.